

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 6 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionshämpel von 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionshämpels.)

Laibacher Zeitung.

Kaiserliches Manifest.

An Meine Völker!

Wenn das Maß zulässiger, mit der Würde der Krone, wie mit der Ehre und dem Wohle des Landes verträglicher Zugeständnisse erschöpft worden und alle Veruche einer friedlichen Verständigung gescheitert sind, gibt es keine Wahl mehr, und das Unvermeidliche wird zur Pflicht.

Diese Pflicht hatte Mich in die herbe Nothwendigkeit versetzt, Meine Völker zu neuen und schweren Opfern aufzurufen, um zum Schutze ihrer heiligsten Güter in die Schranken treten zu können.

Meine treuen Völker sind Meiner Aufforderung entgegengekommen, haben sich einmüthig um den Thron geschaart und die durch die Umstände gebotenen Opfer aller Art mit einer Bereitwilligkeit dargebracht, welche Meine dankbare Anerkennung verdient, Meine innige Zuneigung zu denselben wo möglich noch erhöht und Mir die Zuversicht einflößen mußte, daß die gerechte Sache, für deren Vertheidigung Meine tapferen Heere mit Begeisterung in den Kampf gezogen, auch siegreich sein werde.

Leider hat der Erfolg den allgemein gehegten Erwartungen nicht entsprochen, und ist das Glück der Waffen uns nicht günstig gewesen. Oesterreichs tapfere Armee hat ihren erprobten Heldenmuth und ihre unvergleichliche Ausdauer auch diesmal so glänzend bewährt, daß sie die allgemeine Bewunderung, selbst die des Gegners errungen hat, — es Mir zum gerechten Stolze gereicht, der Kriegsherr eines solchen Heeres zu sein, und das Vaterland es ihm Dank wissen muß, die Ehre der Banner Oesterreichs so kräftig gewahrt, so rein erhalten zu haben.

Eben so unbezweifelt steht die Thatsache fest, daß unsere Gegner, trotz der äußersten Anstrengungen und des Aufgebotes ihrer überreichen, zu dem beabsichtigten Schlage schon seit lange vorbereiteten Hilfsquellen, selbst um den Preis ungeheurer Opfer nur Vortheile, aber keinen entscheidenden Sieg zu erringen vermochten, während Oesterreichs Heer noch unerschüttert an Kraft und Muth eine Stellung behauptete, deren Besitz ihm die Möglichkeit offen ließ, dem Feinde die errungenen Vortheile vielleicht wieder entwenden zu können.

Dies anzustreben, würde aber neue und gewiß nicht minder blutige Opfer erfordert haben, als jene es waren, welche bereits gebracht worden sind und Mein Herz mit tiefer Trauer erfüllten.

Unter diesen Umständen war es gleichfalls ein Gebot Meiner Regentspflicht, die Mir gemachten Friedensanerbietungen in gewissenhafte Erwägung zu ziehen.

Der Einsatz, welchen die Fortsetzung des Krieges erfordert haben würde, hätte ein so hoher sein müssen, daß Ich die treuen Kronlande der Monarchie zu weiteren, und die bisherigen noch bedeutend überwiegenden Leistungen an Gut und Blut in Anspruch zu nehmen genöthigt gewesen wäre. Der Erfolg würde aber dennoch zweifelhaft geblieben sein, nachdem Ich in Meinen begründeten Hoffnungen, daß Ich in diesem nicht bloß für Oesterreichs gutes Recht unternommenen Kampfe auch nicht allein stehen würde, so bitter enttäuscht worden bin.

Der warmen und dankbar anzuerkennenden Theilnahme ohngeachtet, welche Unsere gerechte Sache in dem größten Theile von Deutschland bei den Regierungen, wie bei den Völkern gefunden hat, haben sich Unsere ältesten und natürlichen Bundesgenossen hartnäckig der Erkenntniß verschlossen, welche hohe Bedeutung die große Frage des Tages in sich trug.

Oesterreich hätte sonach den kommenden Ereignissen, deren Ernst jeder Tag noch steigern konnte, vereinzelt entgegen gehen müssen.

Ich habe Mich daher, nachdem Oesterreichs Ehre durch die heldenmüthigen Anstrengungen seiner tapferen Armee unverfehrt aus den Kämpfen dieses Krieges hervorgegangen ist, entschlossen, politischen Rücksichten weichend, der Wiederherstellung des Friedens ein Opfer zu bringen und die zur Vorbereitung seines Abschlusses vereinbarten Präliminarien zu genehmigen, nachdem Ich die Ueberzeugung gewonnen, daß durch direkte, jede Einmischung Dritter beseitigende Verständigung mit dem Kaiser der Franzosen jedenfalls minder ungünstige Bedingungen zu erlangen waren, als bei dem Eintreten der drei am Kampfe nicht betheiligten Großmächte in die Verhandlung, mit den unter ihnen vereinbarten und von dem moralischen Drucke ihres Einverständnisses unterstützten Vermittlungs-Vorschlägen zu erwarten gewesen wäre.

Leider ist es unvermeidlich gewesen, den größten Theil der Lombardie von der Gesamtheit des Kaiserstaates auszuscheiden. — Dagegen muß es Meinem Herzen wohl thun, Meinen geliebten Völkern die Segnungen des Friedens wieder gesichert zu sehen, und sind Mir diese doppelt werthvoll, weil sie Mir die nöthige Muße gönnen werden, Meine ganze Aufmerksamkeit und Sorgfalt nunmehr ungestört der erfolgreichen Lösung der Mir gestellten Aufgabe zu weihen:

Oesterreichs innere Wohlfahrt und äußere Macht durch zweckmäßige Entwicklung seiner reichen geistigen und materiellen Kräfte, wie durch zeitgemäße Verbesserungen in Gesetzgebung und Verwaltung dauernd zu begründen.

Wie Meine Völker in diesen Tagen ernster Prüfungen und Opfer treu zu Mir gestanden, mögen sie auch jetzt durch ihr vertrauensvolles Entgegenkommen die Werke des Friedens fördern helfen und hiedurch die Verwirklichung Meiner wohlwollenden Absichten unterstützen.

Meinem tapferen Heere habe Ich bereits in einem besondern Armeebefehle Meine Anerkennung und Meinen Dank als dessen Kriegsherr ausgesprochen.

Ich erneuere demselben heute den Ausdruck dieser Gefühle, wo Ich zu Meinen Völkern sprechend den für Gott, Kaiser und Vaterland in den Kampf gegangenen Söhnen dieser Völker für ihren bewiesenen Heldenmuth danke, — und der aus diesem Kampfe leider nicht mehr zurückgekehrten Mir unvergeßlichen Waffengenossen mit Wehmuth gedenke.

Laibach, den 15. Juli 1859.

Franz Joseph m. p.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät und Ihre Majestät die Kaiserin sind am 15. d. M. Abends von Laibach in Laxenburg angekommen.

Der Justizminister hat den Advokanten Franz Reindler zum provisorischen Richtersadjunkten in Mähren und Schlesiern ernannt.

Der Justizminister hat den Advokanten der Hilfsämter des Kreisgerichtes in Przemysl, Franz Jaroszewski, über sein Ansuchen in gleicher Eigenschaft zu dem Kreisgerichte in Stanislaw überetzt und den Offizial des Kreisgerichtes in Sambor, Leo Riewarzewski, zum Adjunkten der Hilfsämter bei dem Kreisgerichte in Przemysl ernannt.

Der Minister des Innern hat im Einverständnisse mit dem Justizminister die Stuhlrichteramts-Adjunkten Johann Stur und Edmund Koller zu Stuhlrichtern im Preßburger Verwaltungsgebiete ernannt.

Der Finanzminister hat den Finanz-Sekretär bei der Finanz-Landes-Direktions-Abtheilung in Oedenburg, Johann Friedrich, zum Vorstände der Pacht-Öfner Steuer-Kommission mit dem Titel und Charakter eines Finanzrathes ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 18. Juli.

Gestern wurde in der hiesigen evangelischen Kirche — nach den bisher daselbst verrichteten sonntägigen Bittgebeten um baldige glückliche Beendigung des Krieges — das feierliche Dankgebet für den nun erfolgten Frieden abgehalten.

Vom Kriegsschauplatz.

Unter der „Passirer Schützenkompagnie“, die in der Stärke von 130 Mann an die Landesgrenze ausgerückt ist, dem Auftrage des Kaisers folgend, befindet sich nach dem „Z. V.“ auch Andrá Edler v. Hofer, ein fünfter Enkel des Sandwirts.

Zwei eben so heldenmüthige als charakteristische Züge der Husaren werden der „Militär-Ztg.“ mitgetheilt. Sie betreffen das 12. Regiment Graf Haller. Von Manina aus wurde ein Korporal und 6 Mann zur Streifung gegen den Oglio über Campitello entsendet. Hier angekommen erfährt der Kommandant, daß in dem jenseitigen Gazuolo von dem Kirchthurm herab die tricolore Fahne weht. Rasch entschlossen, ohne erst zu erkunden, ob der Ort vom Feinde besetzt ist, wirft sich unser tapferer Korporal mit seinen Braven in den Fluß, erreicht den Ort, bemächtigt sich der Fahne und kehrt mit der Beute nach Mantua zurück.

Vor der Schlacht bei Solferino wurde Oberlieutenant Graf P. mit 40 Husaren auf Volta zur Erkundigung gesendet. Ein aufgegriffener Bauer behauptete, daß der Ort unbesetzt wäre. Unser Kommando drang bis in die Mitte desselben, ohne auf den Feind zu stoßen. Da plötzlich wird ihm durch eine halbe Schwadron Chasseurs d'Afrique der Weg verlegt. Eine Attaque fällt brillant aus, die Husaren erbeuteten mehrere Pferde und machen sich auf den Rückweg. Dieser wird aber durch die zweite Hälfte der Eskadron jener feindlichen Reiter gehemmt. Nochmals eine Charge, und ob auch die Mehrzahl der Husaren und ihr Kommandant verwundet wurden, glückte es ihnen doch, mit der Beute wieder das linke Mincio-Wer zu gewinnen.

Aus Verona sind folgende Mittheilungen eingelangt: Die k. k. Beamten aus der Lombardie werden nach Laibach gesendet, um dort ihre weitere Bestimmung abzuwarten. — Die Eisene Krone der lombardischen Könige, welche von Monza nach Verona gebracht wurde, wird wahrscheinlich zur Aufbewahrung in die Schatzkammer kommen.

Zu der aus Valeggio vom 11. Juli datirten telegraphischen Depesche des Kaisers Napoleon an die Kaiserin Eugenie, die am 12. Nachmittags an der Pariser Börse angeschlagen wurde, lautet die Stelle in Betreff des Papstes (wie wir zur Ergänzung dieses bereits mitgetheilten Dokumentes nachträglich bemerken) folgendermaßen: „Italienische Konföderation unter dem Chene-Vorsitze des Papstes (présidence honoraire).“

Korrespondenz.

Triest, 16. Juli.

So hätten wir nun den Frieden und freuen uns seiner, wenn wir das zu Stande gebrachte Abkommen mit kaufmännischen Augen betrachten. Unser Hafen, der durch so manche Woche eine trostlose Leere und Vereinsamung zeigte, beginnt sich nun allgemach wieder zu füllen, die alten bekannten

Lloyd-Dampfer nehmen wieder nach und nach ihre alten Stellen ein und die regelmäßigen Fahrten derselben haben nun wieder begonnen. Heute Vormittag um 9 Uhr fuhr der erste Dampfer wieder nach Venedig ab, dem Publikum ein seit längerer Zeit schmerzlich entbehrtes Schauspiel bietend und die Reihe der nun regelmäßig folgenden Fahrten eröffnend. Unsern Rhedern ist durch die von Sr. Majestät dem Kaiser den Allerhöchstdemselben in Nabresina begrüßenden Triester Herren gemachten Eröffnung, daß die Freigebung der gekaperten österreichischen Schiffe eine Bestimmung der Friedenspräliminarien sei, ein schwerer Stein vom Herzen gefallen, denn es ist eine hübsche Anzahl von Schiffen, die in die französische Gefangenschaft wandern mußten; es ist nur gut, daß dieselbe nicht lange währte, und die Schiffe keinen Schaden genommen haben werden.

Der Ernst der verfloffenen Monate hat sich namentlich auch auf unsere Theater geltend gemacht, die sämtlich die schlechtesten Geschäfte machten und sich beinahe alle gezwungen sehen, ihre Vorstellungen vor Ablauf der festgesetzten Saison einzustellen. Im Augenblicke haben wir nur im Mauroner-Theater Oper, und zwar recht gute, aber auch hier ist der Besuch sehr schwach, während in verfloffenen Jahren die Räume dieses hübschen Amphitheaters beinahe immer drückend voll waren und die komischen Opern unseres Mitbürgers Ricci Stürme der Begeisterung erweckten. Bei Nennung dieses Namens können wir nicht umhin, theilnehmend des traurigen Loses dieses braven Maestro zu erwähnen, der schon seit einigen Wochen trübsinnig geworden ist. Aufregungen verschiedener Art sollen ihn in diesen Zustand gebracht haben, aus dem wir ihn recht bald gerissen zu sehen vom Herzen wünschen. Unsere Stadt ist so arm an künstlerischen Notabilitäten, daß uns der Verlust einer derselben doppelt empfindlich berühren muß.

Seit gestern hat die afrikanische Hitze, die nun seit Wochen uns verzehrte, etwas nachgelassen, und der Himmel hat seine Schleusen zu wohlthätigem Regen geöffnet. Es war aber dazu auch hohe Zeit, denn unsere kargen Wiesen, eigentlich Heiden, sind schon längs verdorrt, unser geringer Baumwuchs beginnt schon sich in die Farbe des Herbstes zu kleiden und seine Blätter zu verlieren. — Die Traubenkrankheit zeigt sich auch heuer wieder und an vielen Stellen bedeutend stärker als im verfloffenen Jahre.

Oesterreich.

Wien. Ihre k. k. Majestät die Kaiserin Maria Anna geruhten, der Direktion des Wiener Schutzvereines zur Rettung verwahrloster Kinder einen Betrag von 200 fl. gnädigst übergeben zu lassen.

Se. k. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Statthalter Karl Ludwig haben den Auftrag ertheilt, 20.000 Stück Zigarren für die verwundeten Krieger in Tirol zu widmen und deren Vertheilung unter dieselben zu besorgen.

Deutschland.

Berlin, 12. Juli. Die „Pr. Ztg.“ schreibt: Die „Norddeutsche Zeitung“ Nr. 316 erwähnt unter anderen Gerüchten auch als ein lautes Geheimniß, der Graf von Sadowitz habe bei Uebernahme des Ministeriums des Innern bestimmte Bedingungen gestellt, die ihm auch schließlich zugestanden sein sollten. Es werden dann diese Bedingungen näher angegeben. Wir sind ermächtigt zu erklären, daß sie, so wie das ganze Gerücht, auf leeren Erfindungen beruhen.

Die „N. Pr. Ztg.“ bemerkt zu dem Artikel der „Pr. Ztg.“, Organ der Regierung, über den preussischen und österreichischen Antrag am Bundesstag: „Wir sind mit der ministeriellen Zeitung darin einverstanden, daß die Bundes-Kriegsverfassung von der Art ist, daß auf Basis derselben eine einheitliche Aktion fast unmöglich wäre; es war also ganz natürlich, daß Preußen in dieser Beziehung eine freiere Stellung beanspruchte. Aber der richtige Weg war dem doch der, daß man sich mit dem Wiener Kabinett über diese Frage verständigte; die bloße Redensart „Oesterreich ist augenblicklich engagirt“, genügt doch nicht, um die großen Schwierigkeiten zu beseitigen — der Erfolg hat das schon jetzt bewiesen. Ueberdies unterliegt es für uns keinem Zweifel, daß die andern deutschen Staaten sich zumeist für Oesterreich aussprechen werden in dieser Frage, und was die deutsche Nation anbelangt, so hat Preußen in diesem Augenblicke da wahrlich keinen Ueberfluß an Sympathien. Man kann seit langer Zeit, zumal aber jetzt nach dem Waffenstillstand, darüber die traurigsten Dinge lesen und hören. Es ist klar, daß Preußen führen mußte, aber es mußte auch wirklich führen — das Gothaerthum aber hat uns bisher noch lediglich angeführt.“

München, 11. Juli. Der auf heute angekindigt gewesene Ausbruch des Hauptquartiers ist verschoben worden und es ist jetzt noch gar kein Tag dafür festgesetzt. Se. kgl. Hoheit, Prinz Vuitpold, welcher dem dritten reitenden Artillerieregiment heute bei des-

sen Abmarsch eine Strecke weit das Geleit gab, soll nun übermorgen den Truppen folgen.

Italienische Staaten.

Aus Neapel vom 11. d. wird über die Neuterei der Schweizertruppen telegraphirt: „Als die beiden Regimenter sich zuerst empörten, hatten sich ungefähr tausend Mann auf das Marsfeld begeben, um gegen einen Hutwechsel, den man ihnen auferlegen wollte, zu protestiren. Die Aufforderungen des Generals Filangieri blieben ohne Erfolg, und es mußten andere, mit Artillerie versehene Regimenter gegen die Empörer ausgesandt werden. Zwanzig Mann wurden getödtet und siebenzig verwundet. Der König ist nach Neapel gekommen, um daselbst seinen Wohnsitz aufzuschlagen. Die Stadt ist ruhig und hat keinen Theil an der Bewegung genommen.“

Der König von Neapel soll einen Theil der Schweizertruppen entlassen haben. Ungefähr 1500 Mann sind, laut Anzeige des dortigen schweizerischen Generalkonsuls, mit Pässen versehen, auf der Heimreise begriffen. (Man kann nur wünschen, daß diesem schweizerischen Söldnerwesen einmal ein Ende gemacht werde.)

Aus Rom, 9. Juli, ist über Marseille die Nachricht eingetroffen, daß Spanien, Portugal und das Königreich beider Sizilien dem Papste den Beistand ihrer Truppen angeboten haben, um die Ruhe in den Legationen herzustellen. Kardinal Antonelli wollte dem sardinischen Geschäftsträger die Pässe schicken, hat diesen Schritt jedoch auf Anrathen mehrerer Kardinalen noch verschoben.

Frankreich.

Paris, 10. Juli. Das „Univers“ bedient sich in seinem Streite mit der „Patrie“ und dem „Siècle“ über die Ereignisse von Perugia eines pikanten Vergleichs. Um zu beweisen, welche Glaubwürdigkeit die von Parteien angestellten Untersuchungen über solche Ereignisse, wie die in Perugia, verdienen, zitiert er ausführliche Auszüge einer in Frankreich verbotenen und von französischen Flüchtlingen, den Freunden des „Siècle“, wie das „Univers“ sagt, geschriebenen Broschüre, die den Titel führt: Untersuchung über den 2. Dezember und die nachfolgenden Thatfachen. Erstes Heft. Der Pariser Staatsrecht. Brüssel 1852. Das „Univers“ besitzt nur das erste Heft und entnimmt daraus haarsträubende Schilderungen von den Gräueltaten, welche die französischen Soldaten und Offiziere während der Tage vom 2., 3. und 4. Dezember ausgeübt haben sollen, und denen die angeblichen Schandthaten der päpstlichen Truppen in Perugia nicht das Wasser reichen.

— Man liest im „Journal des Débats“:

„Das von der englischen Politik harmlos verfolgte Ziel, Preußen und Deutschland von jeder Intervention fern zu halten, ist erreicht worden, insofern diese Intervention, wenn auch nicht verhindert, doch wenigstens so lange verzögert worden, bis der Waffenstillstand die allgemeine Lage bedeutend anders gestaltete. Es bleibt heute zu wissen, wie Preußen, welches Mittel gefunden hatte, Frankreich gegenüber drohend zu erscheinen, ohne Oesterreich beizuhelfen, und welches sich für sehr geschickt halten konnte, weil es aller Welt Sorgen oder Hoffnungen bereitere, ohne mit irgend Jemanden eine Verpflichtung einzugehen, fünf Wochen lang die errückende Last seiner Armee und seiner Landwehr wird ertragen können.“

Großbritannien.

Nach Berichten aus Hongkong vom 21. Mai, ist der amerikanische Gesandte Hr. Ward nach Shanghai abgereist. Dem Vernehmen nach weigern sich die Chinesen, der englischen Gesandtschaft den dauernden Aufenthalt in Peking zu gestatten. Die russische Gesandtschaft befindet sich jetzt in Permanenz in Peking. Es ist eine regelmäßige Kommunikation zwischen Peking und Kiachta in Sibirien hergestellt. Die Rebellen machen sowohl im Norden wie im Süden Fortschritte.

Die widerspännige Stimmung, welche sich unter den europäischen Truppen der ehemaligen ostindischen Kompagnie kundgegeben hat, ist noch immer nicht vorbei. Zu Swalior, Lahore und an anderen Orten ist es zu Subordinationswidrigkeiten gekommen. Mehrere Rebellen-Schaaren sind von dem Major Baughan geschlagen worden. Der Häuptling Zufussu war in Ketten nach Calcutta geführt worden.

Türkei.

Das „Journal de Constantinople“ glaubt versichern zu können, daß der Sultan kurz nach dem Feste des Kurban-Beiram, das heuer auf den 11. d. M. fällt, eine Rundreise im Archipel unternehmen werde. Der eigentliche Zweck der Reise sei noch nicht genau bekannt. Anderen Meldungen zufolge würde die Fahrt bis nach Egypten ausgedehnt werden, der Divan habe aus Staatsrückichten die persönliche Anwesenheit des Sultans dort nöthig gefunden.

Aus Antivari wird gemeldet, daß die dort gelandeten türkischen Truppen nach den Orten ihrer Bestimmung in Oberalbanien und der Herzegowina instradirt worden sind.

Das „Journal de Constantinople“ bespricht den Stand der Suezkanalfrage in einem längeren Artikel; es theilt das vom ägyptischen Minister des Auswärtigen unterm 9. Juni an die in Ägypten residirenden Generalkonsule gerichtete Rundschreiben mit, in welchem die Regierung ausdrücklich sagt, sie werde unter keinem Vorwande die Eröffnung von Arbeiten dulden, ehe die hierzu nöthige Genehmigung erteilt sein werde; es bemerkt, daß Herr v. Lesseps nichtsdestoweniger nach und nach ein fait accompli herbeizuführen suche, und schließt mit folgenden Worten:

„Wenn die hohe Pforte ihre Zustimmung noch zurückhalten zu müssen glaubt, so hat die Suezkanal-Gesellschaft kein Recht zu weiterem Vorgehen, und es dürfte dieß nach unserem Dafürhalten auch nicht der geeignete Weg sein, jene Ermächtigung zu erwirken.“

Serbien.

Belgrad, 8. Jul. Chevorgestern erlitt Fürst Milosch abermals einen heftigen Anfall seines chronischen Uebels, welchem ein Ueberlaß einige Linderung brachte. Der Stabsarzt Dr. Belloni hat die ganze Nacht bei ihm zugebracht.

Der Minister des Innern steht am Sprunge und Agrische, Minister der Justiz, des Kultus und des Unterrichts, ein Mann von wenigen Worten und ganz trockener Natur, übrigens ein receller, friedliebender Mann, hat um seine Demission angefleht. Eine gewisse Partei will Garaschanin zum Kandidaten für das Portefeuille des Innern vorschreiben.

Sechs Ratschaltz (Kreisvorsteher) sind wegen Mangel an Sympathie für das gegenwärtige Regime ihres Amtes entsetzt worden.

Belgrad, 12. Jul. Die Verhaftung von 5 Senatoren, welche am 10. d. M. Statt hatte, und der am gestrigen Tage die gefängliche Einziehung von zahlreichen anderen Personen folgte, fesselte einen Augenblick hier die gesammte Aufmerksamkeit. Aus verlässlicher Quelle bringe ich in Erfahrung, daß Gaja Jeremie, Jeremie Stanojvic, Balalaka, der kranke Sohn des Phanasië Nenadovic und der Bruder des Grafen Nenadovic Apika zu der Kategorie der Ersterrwähnten gehören, und alle nach Topshider abgeführt wurden in verschärfte Haft. Als Ursache dieser zahlreichen Verhaftungen sowohl in Belgrad als im Innern des Landes höre ich allgemein bezeichnen, daß eine Verschwörung gegen den Fürsten Milosch entdeckt worden sei. Von dem alten, durch seine Kerkerleiden sehr herabgekommenen Wucic sagt man, daß er geschärften Verhören, bei denen sogar die Folter zur Anwendung gekommen wäre, unterzogen worden sein soll. In wiefern Wucic etwa bei dem oben erwähnten Komplott theilhaftig ist, und die Indicien begründet sind, auf welche hin die vorerwähnten Verhaftungen stattfanden, darüber hoffe ich nächstens mehr berichten zu können. (Temesv. Ztg.)

Rußland.

Petersburg, 5. Jul. Daß die Politik des russischen Kabinetts auf die Schwächung Oesterreichs gerichtet, ist eine allgemeine und wohl auch begründete Annahme Europa's; ungewiß bleibt es aber, wie weit darin dem Kaiser der Franzosen Zugeständnisse gemacht sind. Das Einverständnis, welches zwischen beiden Kabinetten bei dem Beginn des Krieges bestand, hat sich im Laufe desselben jedoch bedeutend vermindert, und der Grund ist in der rücksichtslosen Art und Weise zu suchen, durch welche die Verjagung der legitimen italienischen Fürsten vorbereitet und dann ausgeführt wurde. Fürst Gortschakoff soll sich in mehreren Depeschen an den russischen Gesandten in Paris auf das Schärffste gegen dieses Treiben ausgesprochen und die Sendung des Prinzen Napoleon mit einem Armeekorps nach Toscana, so wie die willkürliche Benützung des regulären toscanischen Militärs gegen Oesterreich und gegen den Willen des Großherzogs als eine eklatante Verletzung des Völkerrechts bezeichnet haben. Dazu kam die von dem Kaiser Napoleon proklamirte Anerkennung des Rechts der Nationalitäten, welche hier sehr übel vermerkt ist und gleichfalls verschiedene Gegenstände hervorgerufen hat. Französische Seite hat diese Vorgänge zu bewähren und abzuschwächen gesucht und die Versicherung erteilt, den legitimen Besitzstand nicht gefährden zu wollen, und die Anwesenheit des Prinzen Napoleon in Toscana aus strategischen Gründen gerechtfertigt. Vom Kaiser Alexander versichert man, daß er das legitime Interesse vertrete und der Erhaltung des legitimen Besitzstandes in Italien, seinem wichtigsten Bestandtheile nach, durchaus geneigt sei.

Es ist jetzt Thatsache, daß Rußland von Kalisch bis Orel und Smolensk rückt und daß im Königreich Polen 100,000 Mann aufgestellt werden. Diese Aufstellung unter dem Oberkommando des Für-

sten Gortschakoff kann aber vor Ende September nicht bewirkt werden, da die Truppen vorerst organisiert werden müssen und dann weite Marsche zu machen haben.

— Die russischen Zeitungen enthalten das Konkursauschreiben für das Projekt eines Denkmals zur Erinnerung an das tausendjährige Bestehen des russischen Reiches im Jahre 1862. Auf dem Denkmal sollen die sechs Hauptepochen der russischen Geschichte dargestellt werden, nämlich die Gründung des Reiches unter Kurik 862, die Annahme des Christenthums unter Vladimir dem Großen 988, die Befreiung von der tartarischen Zwingherrschaft unter Dmitrij Donskoi 1380, die Vereinigung der Großfürstenthümer zu einem Reiche unter Iwan III. 1491, die Thronbesteigung des Hauses Romanow mit Michael Fedorowitsch 1613 und die Begründung des Kaiserreiches unter Peter dem Großen 1721. Das Denkmal soll im Innern des Kreml von Archipij Nowgorod aufgestellt werden und soll nicht mehr als 500,000 R. S. kosten, zu deren Aufbringung seit Kurzem eine allgemeine freiwillige Volkskasseneröffnung eröffnet worden ist, welche die vorgeschriebene Höhe schon beinahe erreicht hat. Die Künstler, welche sich bei der ausgeschriebenen Konkurrenz betheiligen wollen, müssen Zuländer sein, und haben ihre Entwürfe bis zum Mai 1860 einzuliefern. Der Sieger erhält einen Preis von 4000 R. S. Das großartige Denkmal, welches in St. Petersburg für den Kaiser Nikolaus errichtet werden soll, ist fast ganz vollendet und soll schon zu Anfang des Monats Juli enthüllt werden.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Venedig vom 12. d. M. wegen mangelnder Mitgliederzahl ist die Podestawahl abermals verschoben worden.

Berlin, 14. Jul. Die „Preuß. Ztg.“ meldet: Der am 4. vom k. preussischen Bundestags-Gesandten bei der hohen Bundesversammlung angebrachte Antrag werde unter den gegenwärtigen Verhältnissen von der Regierung zurückgezogen; die erforderliche Weisung sei bereits nach Frankfurt abgegangen.

Berlin, 14. Jul. Der am 4. d. M. von dem königlichen Bundestagsgesandten in die Bundesversammlung eingebrachte Antrag, welcher dahin ging: daß der Anschluß des 9. und 10. Bundeskorps an die Aufstellungen der preussischen Armeen am Mittel- und Niederrhein beschloffen, ferner die Oberleitung auch über das aufzustellende 7. und 8. Bundeskorps an Preußen übertragen, endlich das Reserve-Kontingent dieser vier Bundeskorps und der Reserve-Zusartter-Division in Marschbereitschaft gesetzt werde, wird unter den gegenwärtigen Verhältnissen von der königlichen Regierung zurückgezogen werden, und ist dieserhalb die erforderliche Weisung bereits nach Frankfurt ergangen. (Pr. Ztg.)

Turin, 13. Jul. Graf Cavour hat seine Entlassung eingereicht und der König dieselbe angenommen. Der Graf Arse ist mit den Funktionen des vormaligen Konseilspräsidenten betraut.

Die „Opinione“ glaubt versichern zu dürfen, Graf Cavour habe seine Entlassung eingereicht, weil die Friedenspräliminarien dem kaiserlichen Kriegsmantel nicht entsprechend seien.

Paris, 13. Jul. Der „Moniteur“ bringt aus Desenzano vom 14. d. M. die Berichtigung einer Angabe der „Allg. Ztg.“, die dahin lautete, der Gesundheitszustand der französischen Armee sei ein Hauptbeweggrund zum Abschluß des Waffenstillstandes gewesen. Der „Moniteur“ behauptet mit Bestimmtheit, der Gesundheitszustand der Armee sei vortrefflich und übersteigt im Hinblick auf die Anstrengungen und die Hitze sogar die gehegten Erwartungen.

London, 12. Jul. Heute Abend wurde beiden Parlamentshäusern von den Ministern die Mittheilung vom Abschluß des Friedens gemacht. Im Oberhause geschah dieß durch den Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Lord Woodhouse, der eine ihm von dem englischen Gesandten in Paris zugewandene telegraphische Depesche über jenes Ereigniß verlas. (Es ist die aus Vaseggio vom 11. Juli datirte, welche mitgetheilt worden, nur in einem Ausdruck weicht sie von dieser ab, indem sie das Präsidium des Papstes über die italienische Konföderation als ein Ehren-Präsidium bezeichnet.) Lord Lyndhurst erhob sich darauf und fragte: „Habe ich recht gehört? Ist das Wort Ehren-Präsidium (honorary presidency) gebraucht? Lord Woodhouse bejahte dieß. Im Unterhause machte Lord J. Russell dieselbe Mittheilung und fügte hinzu: „Ich schätze mich glücklich, Ihnen sagen zu können, daß der Kaiser der Franzosen keinen Anspruch auf Savoyen gemacht und keine Territorialvergrößerung für Frankreich verlangt hat. (Lauter Beifall.) Jeder Gebietszuwachs Frankreichs, und wäre derselbe auch noch so gering, würde Argwohn erregen, und ich bin daher sehr erfreut, diese Erklärung abgeben zu können.“ Wiederholter Beifall folgte dieser Mittheilung.

London, 16. Jul. Gestrige Unterhaus-Sitzung. Auf eine Interpellation Orabam's er-

wiederte Lord John Russell, Frankreich veranstalte keine außerordentlichen Rüstungen in Eberbourg, welche etwaige diebställige Anfragen Englands rechtfertigen. Nach Orabam interpellirt Horitmann, dem Russel entgegen, er könne in Betreff des Details des Friedensschlusses vor der Rückkehr des Kaisers Napoleon nach Paris keinen ausführlichen Bericht erhalten und ermangle bisher einer offiziellen Information.

Elcho zieht seinen Antrag bezüglich des Blaubuchs zurück und äußert sich spöttisch gegen die Lords Russel und Palmerston wegen des Oesterreich so sehr begünstigenden Friedens, wodurch dessen Einfluß in Italien offenbar erhöht werde. In gleicher Weise sprach Fitzgerald, der Regierung vorwerfend, daß sie keine eigene auswärtige Politik behänge. Lord Russell erwiederte, er behaupte heute noch, daß weder Frankreich noch Oesterreich berechtigt waren, Englands Beistand anzurufen, müsse aber jetzt hinzusetzen, daß Louis Napoleon die Freiheit in Italien nicht befestige.

Oberhaus-Sitzung. Lord Normanby spricht in bitterer Weise gegen Cavour's Zirkular, Lord Russel's Erwiderung billigend; Lord Brougham beklagt, daß der Weltfrieden von dem Willen eines Mannes abhängt, den kein Ministerrath kontrollire. Lord Derby sagt: Frankreich sei einigekundenermaßen als Bundesgenosse Sardinien's, nicht als Hauptpartei eingeschritten, deshalb möchte er ersahen, ob Oesterreich und Sardinien Frieden schlossen. Lord Granville erwiedert, die Regierung wisse bloß von einem französisch-österreichischen Friedensschlusse.

Die Lords Rutland und Stratford urgiren fortgesetzte Neutralität und Enthaltung von jedem Rathgeben in Betreff der Friedensbedingungen. Lord Stratford mißbilligt Englands frühere Einmischung, dergleichen Cavour's revolutionäre Schritte in Toscana. Auf Woodhouse's Ersuchen wurde die Diskussion abgebrochen. Lord Malmesbury zog seinen Antrag auf Vorlage der Depeschen des Grafen Cavour und Lord Russel's zurück.

Paris, 16. Jul. Der „Moniteur“ bringt eine Depesche aus Turin vom 15. d. M., wonach der Kaiser und der König daselbst angekommen und mit lebhaftem Beifall aufgenommen worden sind. Der Graf Arse ist angekommen und hat seine Mission als Konseilspräsident bereits übernommen.

Brüssel, 14. Jul. Hierige Blätter sind der Ansicht, daß bezüglich der italienischen Angelegenheit keinesfalls ein Kongreß abgehalten, sondern Alles nur durch diplomatischen Notenwechsel beglichen werden würde.

Eingefendet.

Den geliebten Kameraden!

Die Thaten Hermann's, der die Römer Adler
Im Teutoburger Wald bezwang,
Verstummen nicht, vielmehr sie tönen mächtig,
Wie grauer Varden Schlachtgesang,

Zum deutschen Volke, das als seinen Ahnen
Mit Stolz benennet diesen Mann;
Auf Leipzig's blutgeränkten Schlachtfeldern
Man deutsche Treue lernen kann.

Daß dieser Geist, der unsern Vätern eigen,
Aus Syryas Söhnen nicht verschwand,
Spricht jüngster Zeit als Zeuge: Cavriana,
Magenta und der Abda-Strand.

Die Ihr mit Muth dem Feinde Troß geboten,
Empfangt den Lorber nun zum Lohn,
Denn würdig steht dem Regiment zur Seite
Das junge vierte Bataillon. *)

Ihr Alle, die den Ehrentod gestorben,
Lebt wohl auf's best're Wiederseh'n;
Der Dank der Nachwelt möge Euch begleiten,
Zu Gott in seinen lichten Höh'n.

Ein Unteroffizier,
im 27. Linien-Inf.-Regiment.

*) Des 4. Bataillons König der Belgier bei Pozzolengo und Solferino.

Getreid-Durchschnitts-Preise
in Laibach am 16. Jul 1859.

Ein Wiener Mæßen	Marktpreise		Magazin-Preise	
	in österr. Währ.			
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	5	16 1/2	5	28
Rufurug	—	—	4	28
Halbfrucht	3	85	4	53
Korn	—	—	3	65
Gerste	2	70	2	93
Sirje	—	—	3	26
Seiden	3	48	3	47
Saier	—	—	3	5

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatt der österr. kais. Wiener Zeitung.
 Wien, 15. Juli Mittags, 1 Uhr.
 Das Geschäft recht belebt, alle Werth-Gegenstände begehrt, Staats- und Industrie-Papiere zu steigenden Preisen gekauft, 5% Metall. mehr Geld als W. re. Die Stimmung recht günstig. — Derse- sen und Komptanten von allen Seiten ausgeboten, mehr Ware als G. d., die Kurse flauer, mit der Tendenz, weiter zu weichen.
Öffentliche Schuld.

A. des Staates.		Geld	Ware
In österr. Währung zu 5% für 100		71.—	72.—
Aus d. National-Anlehen zu 5% für 100 fl.		80.20	80.40
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.		—	—
Metalliques zu 5% für 100 fl.		75.50	76.—
ditto zu 4 1/2% " 100 "		66.50	66.75
mit Verlos. v. J. 1834 f. 100 fl.		300.—	310.—
" 1839 " 100 "		116.—	117.—
" 1854 " 100 "		107.—	107.50
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.		14.—	14.50

B. der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen		Geld	Ware
v. Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.		91.—	92.—
" Ungarn " 5% " 100 "		72.—	73.—
" Tem. Banat, Kroat. u. Slav. zu 5% f. 100 fl.		70.—	71.—
" Galizien zu 5% für 100 fl.		73.—	—
" der Bukowina " 5% " 100 "		70.—	71.—
" Siebenbürgen " 5% " 100 "		70.—	71.—
" and. Kronländer " 5% " 100 "		74.—	84.—
m. der Verlosungs-Klausel 1867 zu 5% f. 100 fl.		—	—

Aktien

der Nationalbank pr. St.		895.—	898.—
Kredit-Anstalt für Handel u. Gewerbe zu 200 fl. ö. W. pr. St.		214.30	214.50
d. n. öst. Ges. f. Dampf- u. Schiffsahrt zu 500 fl. G. M.		560.—	565.—
d. Kais. Ferd.-Nordb. 1000 fl. G. M. pr. St.		1838.—	1840.—
d. Staats-Eisenb.-Gesellschaft zu 200 fl. G. M. oder 500 Kr. pr. St.		267.50	268.—
d. Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. G. M. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.		136.—	137.—
d. süd. norddeut. Verb. d. B. 200 fl. G. M. pr. St.		128.—	129.—
d. Rheinb. zu 200 fl. G. M. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St.		105.—	105.—
d. süd. Staats-, lomb.-venet. und Central-ital. Eisenb. zu 200 fl. ö. W. mit 80 fl. (40%) Einzahl. pr. St.		123.—	124.—
d. Kaiser Franz-Josef-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Kr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung pr. St.		—	—
d. öst. Donau-Dampfschiff-Gesellschaft zu 500 fl. G. M. pr. St.		442.—	444.—
d. österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. G. M.		265.—	270.—
d. Wiener Dampf. Akt.-Ges. zu 500 fl. G. M.		300.—	310.—

Pfandbriefe

der Nationalbank 10jährig zu 5% für 100 fl.		95.—	95.50
auf G. M. (verlosbar zu 5% für 100 fl.)		91.—	92.—
der Nationalbank 12monatlich zu 5% für 100 fl.		86.—	87.—
öst. Währung verlosbar zu 5% für 100 fl.		99.50	100.—
		82.50	83.—

Loose

der Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St.		95.—	95.50
" Donau-Dampfschiffahrt Gesellschaft zu 100 fl. G. M. pr. St.		101.—	102.—
Eisenhütten zu 40 fl. G. M. pr. St.		76.—	78.—
Salm " 40 " " " "		38.—	39.—
Palffy " 40 " " " "		36.—	37.—
Clary " 40 " " " "		35.—	36.—
St. Genois " 40 " " " "		37.—	38.—
Windischgrätz " 20 " " " "		23.50	25.50
Waldstein " 20 " " " "		24.50	25.—
Keylovich " 10 " " " "		13.—	14.—

Gold- und Silber-Kurse v. 15. Juli 1859.

	Geld	Ware
K. Kronen	15.80	—
Kais. Münz-Dufaten Agio	5.45	—
do. Rand- do.	5.40	—
Napoleon's or	9.30	—
Souverain's or	15.80	—
Friedrich's or	10.—	—
London's or (deutsche)	9.50	—
Engl. Sovereigns	11.50	—
Russische Imperiale	9.40	—
Silber	115.—	—
Bereinsteller	—	—
Preussische Kassa-Anweisungen	1.78	1.80

K. K. Lottoziehungen.

In Wien am 16. Juli 1859:

82. 30. 44. 1. 88.

Die nächste Ziehung wird in Wien am 30. Juli 1859 abgehalten werden.

In Graz am 16. Juli 1859:

12. 1. 34. 42. 82.

Die nächste Ziehung wird in Graz am 30. Juli 1859 abgehalten werden.

Fremden-Anzeige.

Den 15. Juli 1859.

Königslein, Kaufmann, von Wien. — Hr. Moser, Kaufmann, von Triest. — Hr. Escherne, Kaufmann, von Gottschee.

3. 336. a (2) Nr. 4702.

Kundmachung.

Am 25. dieses Monats, Vormittags um 9 Uhr wird bei dem Magistrat die Lizitation zur Erzeugung und Lieferung des, bis Ende des Jahres 1860 für die Straßen im Stadt-

gebiete, wie auch für die Sonnegger und sonstige Straßen erforderlichen Schotter's abgehalten werden.

Hiezu werden die Unternehmungslustigen mit dem Beifügen eingeladen, daß der Schotter in der städtischen Schottergrube in der untern Polana-Vorstadt erzeugt wird.

Stadtmagistrat Laibach am 13. Juli 1859.

3. 1187. (1) Nr. 2134

E d i k t.

Von dem k. k. Bezirksamt Laas als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen des Josef Louchein von Jurjovik, Bezirk Reinz, gegen Isidor Beriga von Kaum, wegen aus dem w. a. Vergleiche ddo. 5. Dezember 1848, Z. 372, (schuldigen 30 fl. 19 fr. G. M. c. s. c., in die exekutive öffentliche Versteigerung der, dem Letztern gehörigen, im Grundbuche der Herrschaft Ortenegg sub Urb. Nr. 205 vorkommenden Realität sammt An- und Zugehör, im gerichtlich erhobenen Schätzungswerte von 703 fl. 50 fr. G. M. gemilliget, und zur Vornahme derselben die Feilbietungsaussagen auf den 23. August, auf den 23. September und auf den 25. Oktober 1859, jedesmal Vormittags um 9 Uhr in der Amtskanzlei mit dem Anhang bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität nur bei der letzten Feilbietung auch unter dem Schätzungswerte an den Meistbietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchs-tract und die Lizitationsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

K. k. Bezirksamt Laas, als Gericht, am 27. Mai 1858.

3. 1184. (1) Nr. 1885.

E d i k t.

Von dem k. k. Bezirksamt Laas, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen des Johann Lavrizh von Bösenberg, gegen Anton Krajnz von Studeno, wegen aus dem gerichtl. Vergleiche ddo. 29. Mai 1855, Z. 2327, (schuldigen 90 fl. G. M. c. s. c., in die exekutive öffentliche Versteigerung der, dem Letztern gehörigen, im Grundbuche der Kirchengült St. Petri in Laas sub Urb. Nr. 3 vorkommenden Realität sammt An- und Zugehör, im gerichtlich erhobenen Schätzungswerte von 1130 fl. G. M., gemilliget und zur Vornahme derselben die drei Feilbietungsaussagen auf den 16. August, auf den 16. September und auf den 18. Oktober l. J., jedesmal Vormittags um 9 Uhr in der Amtskanzlei mit dem Anhang bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität nur bei der letzten Feilbietung auch unter dem Schätzungswerte an den Meistbietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchs-tract und die Lizitationsbedingungen können bei die-

3. 1207. (1)

Verpachtungs-Kundmachung.

In dem wegen seiner heilkräftigen, eine hohe Temperatur (46° R.) besitzenden, reichhaltigen Thermen räumlich bekannten und sehr frequenten Kurorte Toplice, nächst der Stadt Warasdin in Kroatien, auch Warasdiner Törlitz und einstens von den Römern Thermae jassae genannt, von der Stadt Warasdin 1 1/2, von Wien und Pesth 35, von Pettau 5 1/2, von der Station der südlichen Staatseisenbahn Kranichfeld und von Agram 7 Meilen, dann von Sauerbrunn Mohitsch und Gleichenberg eine kleine Tagreise entfernt, werden die dort bestehenden gutsherrlichen wohl eingerichteten, gemauerten Kurgäste-Unterkunftsgebäude mit dem darauf berechtigten Gastwirthschaftsbetriebe vom 1. April 1860 angefangen auf drei aufeinander folgende Jahre und nach Umständen auch auf längere Dauer einem gut qualifizirten Gastgeber in Pacht überlassen.

Die Pachtobjekte sind:

1. Der zwei Stockwerke hohe, in vollkommen gutem Bauzustande befindliche, mit den Häusern in Verbindung stehende große Gasthof, welcher außer 50 eingerichteten Gastsimmern, 1 großen Speise- und Tanzsaal, 1 Billard-Salen, 1 Kredenz-Zimmer, 2 Schank-Zimmern, 1 Kellerei, 3 Kaffee-Küchen, die Wohnung des Triteurs, 1 große Gastküche, 1 Speise- und 1 Vorraths-Kammer, 1 Waschküche, 1 Brotbackküche, 1 Handkeller, 2 geräumige Weinkeller, 2 gewölbte Stallungen auf 30 Stück, 2 Wagenremisen für 15 Wagen, 1 Vorstall, 1 Heustall und 2 geschlossene Hofräume umfaßt;
2. der zu diesem Gasthofe gehörige, an solchen grenzende, gehörig eingefriedete, 1 Joch messende, wohl konditionirte Gemüsegarten, mit einem an letztern stoßenden, 3 Joch großen Kraut-, Küchen- und Erdäpfel-Acker;
3. das aus siebenzehn eingerichteten Gastsimmern bestehende erste Stockwerk des dem ad 1 erwähnten Gasthofe gegenüber befindlichen sogenannten Neugebäudes;
4. das Weiderecht für 4 Kühe auf dem unsernen Lukavec Meierhofe, und
5. das Recht zur Abstockung und Erzeugung von 80 Waldklastern buchener Brennholzschetter für jedes Pachtjahr in den gutsherrlichen Toplicer Sections-Waldungen.

Die näheren Pachtbedingungen können bei dem gutsherrlichen Rentamte im Schloßgebäude zu Toplice, oder aber in der Eractorats-Kanzlei des Metropolitan-Domkapitels in Agram, Kapitelplatz Nr. 138 im 1. Stock von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags, vom untenangesezten Datum angefangen, täglich eingesehen werden.

Pachtlustige, welche sich über ihre volle Befähigung und über die Mittel zum entsprechenden Betriebe der fraglichen Gastwirthschaft glaubwürdig auszuweisen vermögen, werden daher eingeladen, ihre schriftlichen, mit den diebställigen Dokumenten belegten, gehörig versiegelten, den Pachtstillings-Anbot in Worten ausgedrückt enthaltenden und die Kenntniß der speziellen Pachtbedingungen bestätigenden Offerte, unter genauer Angabe ihres Vor- und Zunamens, Charakters und Wohnortes, bis längstens Ende August d. J., bis wohin sie die Pachtobjekte allenfalls persönlich in Augenschein zu nehmen und sich mit den lokalen Verhältnissen bekannt zu machen in die Lage gesetzt sind, an die ebbezeichnete Eractorats-Kanzlei portofrei einzuliefern.

Vom Eractorate des hochw. Metropolitan-Domkapitels.

Agram, am 1. Juni 1859.

sem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

K. k. Bezirksamt Laas, als Gericht, am 11. Mai 1859.

3. 1208. (1)

Sehr gute Weine.

Auf dem Gute Bogacevo, unter Kalnik, bei St. Peter nächst Kreuz, 4 1/2 Meilen von Warasdin, 7 Meilen von Agram über Verbovez, Raven, Huschzerovaz in Kroatien — sind über 300 Eimer schwarzer Weine und mehrere hundert Eimer gelber und weißer Weine, der größte Theil vom Jahr gange 1857, um die fixen Preise von 5 fl. 30 fr. bis 7 fl. G. M. pr. österr. Eimer zu haben. Anfragen unter Adresse: Gutsinhabung zu Bogacevo — letzte Post Kreuz in Kroatien.

3. 1192. (2)

Weisse und schwarze Eigenbauweine

sind hier angekommen.

Sie sind von vorzüglicher Qualität und echt. — Auskunft im Comptoir von Comschik & Rham täglich Vormittag von 10 bis 12 Uhr.

3. 1206. (1)

Im Hause Nr. 97 bei St. Florian ist zu Michaeli d. J. eine schöne Wohnung im 2. Stocke, bestehend aus 7 Zimmern, 2 Küchen, Speisekammer, Keller und Holzlege, zu vergeben. Nähere Auskunft ertheilt man im Comptoir des Mik. Necher.

3. 1174. (2)

In der deutschen Gasse, Haus Nr. 179, ist von Michaeli bis Georgi im ersten Stock eine Wohnung, bestehend in 6 Zimmern, Küche, Speisekammer, Keller und Holzkammer zu vergeben; auch kann diese Wohnung an 2 Parteien, mit gemeinschaftlicher Küche, übergeben werden.

Das Nähere bei dem zu ebener Erde wohnenden Hausmeister zu erfragen.